AgEcon SEARCH
RESEARCH IN AGRICULTURAL & APPLIED ECONOMICS

The World's Largest Open Access Agricultural & Applied Economics Digital Library

This document is discoverable and free to researchers across the globe due to the work of AgEcon Search.

Help ensure our sustainability.

Give to AgEcon Search

AgEcon Search
http://ageconsearch.umn.edu
aesearch@umn.edu

*Papers downloaded from **AgEcon Search** may be used for non-commercial purposes and personal study only. No other use, including posting to another Internet site, is permitted without permission from the copyright owner (not AgEcon Search), or as allowed under the provisions of Fair Use, U.S. Copyright Act, Title 17 U.S.C.*

SCHRIFTEN DER GESELLSCHAFT FÜR WIRTSCHAFTS- UND SOZIALWISSENSCHAFTEN DES LANDBAUES E.V.

Meyer, T.: Vom Bücherarchiv zur Informationsinfrastruktur: Neue Aufgaben für Bibliotheken im Forschungsprozess des Internetzeitalters. In: Loy, J.-P., Müller, R.A.E.: Agrar- und Ernährungsmärkte nach dem Boom. Schriften der Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften des Landbaues e.V., Band 45, Münster-Hiltrup: Landwirtschaftsverlag (2010), S. 23-31.

Schriften der Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften des Landbaues e.V., Bd. 45, 2010: 23-31

VOM BÜCHERARCHIV ZUR INFORMATIONSINFRASTRUKTUR NEUE AUFGABEN FÜR BIBLIOTHEKEN IM FORSCHUNGSPROZESS DES INTERNETZEITALTERS

Thorsten Meyer[1]

Zusammenfassung

In diesem Beitrag wird die Rolle von wissenschaftlichen Bibliotheken im Forschungsprozess am Beispiel der Deutschen Zentralbibliothek für Wirtschaftswissenschaften (ZBW) dargestellt. Als Zentrale Fachbibliothek zählt die ZBW die Integration als Dienstleister von Informationsinfrastruktur in den Forschungsprozess zu ihren bedeutendsten Aufgaben. Ziel ist es, die wirtschaftswissenschaftliche Forschung in Deutschland zu unterstützen und die Forschungsergebnisse weltweit zugänglich zu machen. Durch das Internet und die fortschreitende Digitalisierung ergeben sich einerseits für die klassische Aufgabe der Informationsversorgung neue Möglichkeiten des Zugangs zu elektronisch verfügbaren Informationen, andererseits aber auch neue Möglichkeiten der wirksamen Zugangsbeschränkung. Gleichzeitig eröffnet das Internet den Bibliotheken die Möglichkeit, als Dienstleister im wissenschaftlichen Publikationsprozess die Veröffentlichung und Verbreitung der Forschungsergebnisse zu unterstützen und zu verbessern.

Keywords

Informationsinfrastruktur, Publikationsdienste, Open Access, Informationsversorgung

1 Einleitung

Das Internet mit seinem rasant ansteigenden Angebot elektronisch verfügbarer Informationen hat die traditionelle Rolle der wissenschaftlichen Bibliotheken als zentrales „Bücherarchiv“ sowie der Aufbereitung und Verfügbarmachung von fachlich relevanten Informationen um neue Möglichkeiten der Kooperation mit der Forschung erweitert. Für die Deutsche Zentralbibliothek für Wirtschaftswissenschaften (ZBW) als nationale Dienstleistungsinstitution für die deutsche wirtschaftswissenschaftliche Forschung bedeutet dies, dass die ZBW zwar weiterhin ihre Print-Magazine mit der weltweit erscheinenden wirtschaftswissenschaftlich relevanten Literatur bestückt, gleichzeitig aber auch die Integration der umfangreich vorhandenen elektronischen Informationen in ihr fachliches Informationsangebot vorantreibt.

Die Digitalisierung des Publikationsbetriebs führt aber nicht nur zu einer bequemeren Zugänglichkeit der wissenschaftlichen Veröffentlichungen. Die technischen Möglichkeiten erlauben eine wirksame Einschränkung der Verfügbarkeit zu diesen Informationen, die bspw. nur über kostenpflichtige Lizenzen möglich ist. Gemeinsam mit weiteren Infrastruktureinrichtungen arbeitet die ZBW daran, lizenzpflichtige elektronische Informationen möglichst deutschlandweit verfügbar zu machen.

Das Internet ermöglicht der ZBW aber auch neue Wege, den deutschen Forschungsoutput in den international renommierten Angeboten der Fachinformation sichtbar zu machen und so die Verbreitung in der Fachwelt zu erhöhen. In diesem Bereich spielen Bibliotheken wie die ZBW eine zunehmend bedeutendere Rolle, denn die Verbreitung und Erhöhung der Sichtbarkeit ist eine Aufgabe, die nicht in Eigenleistung von der Forschung selbst

[1] t.meyer@zbw.eu

übernommen werden kann. Als Infrastrukturdienstleister können Bibliotheken die dafür notwendigen technischen Voraussetzungen schaffen, auf denen dann die für den Forschungs- und Publikationsprozess aufbauenden Aktivitäten wie der Begutachtungsprozess durch die Forschung erfolgt.

Als Hintergrund wird dieser Beitrag zunächst allgemein die Aufgaben der Zentralen Fachbibliotheken erläutern und die ZBW vorstellen (Kapitel 2). Darauf aufbauend wird die Verfügbarmachung und der Zugang zu elektronischen Informationen thematisiert (Kapitel 3) bevor dann in Kapitel 4 die Aktivitäten der ZBW als Infrastrukturdienstleister im Forschungsprozess unter Fokussierung des Publikationsprozesses dargestellt werden. Daran anknüpfend wird das Spannungsfeld zwischen lizenzpflichtigen Inhalten einerseits und dem freien Zugang zu öffentlich finanzierten Forschungsergebnissen („Open Access") andererseits sowie der zukünftigen Verknüpfung beider erörtert (Kapitel 5). Kapitel 6 dient als Ausblick auf zukünftige Kooperationsfelder über die Publikationsunterstützung hinaus.

2 Hintergrund: Aufgaben von Bibliotheken und die ZBW

Die klassische Rolle wissenschaftlicher Bibliotheken als singulärer, zentraler Ort zur Vermittlung von (Fach-)Literatur wurde durch die technische Entwicklung, insbesondere durch das Internet aufgebrochen und ergänzt um neue Tätigkeitsfelder, auf denen Bibliotheken sich heute bewegen. Als Zentrale Fachbibliothek spielt die ZBW eine besondere Rolle für die deutsche wirtschaftswissenschaftliche Forschung und Lehre. Im Folgenden sollen einige beispielhafte Aufgaben der Bibliotheken, vornehmlich der Zentralen Fachbibliotheken genannt und dargestellt werden.

2.1 Die Deutsche Zentralbibliothek für Wirtschaftswissenschaften – Leibniz Informationszentrum Wirtschaft

Die ZBW ist eine von drei deutschen Zentralen Fachbibliotheken (ZFB)[2]. Entstanden ist die ZBW aus der Bibliothek des Kieler Instituts für Weltwirtschaft (IfW), der im Jahre 1966 die überregional bedeutsame Rolle als Zentrale Fachbibliothek übertragen wurde. Die ZBW wird finanziert von Bund und Ländern im Rahmen der Leibniz-Gemeinschaft (WGL). Im Zuge ihrer letzten Evaluierung wurde die Trennung der ZBW vom IfW gefordert (MEYER 2008: 3f.). Diese juristische Selbständigkeit wurde in Verbindung mit der Integration der Bibliothek des ehemaligen Hamburgischen Weltwirtschaftsarchivs (HWWA) in die ZBW zum 1. Januar 2007 vollzogen[3].

Die ZBW sammelt Literatur und Informationen aus den gesamten Wirtschaftswissenschaften, insbesondere Volkswirtschaft, Betriebswirtschaft und Wirtschaftspraxis. Sie hält ca. 4,4 Mio. Medieneinheiten sowie mehr als 27.000 Zeitschriften (MEYER/SÜSSENBACH 2009: 675). Damit ist die ZBW eine der weltweit größten Spezialbibliotheken ihres Fachgebiets.

Die Bibliothek hat einen nationalen Auftrag. Dieser definiert ihre Aufgaben und Aktivitäten. Daher zählen eine umfassende Unterstützung der wirtschaftswissenschaftlichen Forschung und Lehre bei der Informationssuche sowie die weltweite Verbreitung des Outputs der deutschen wirtschaftswissenschaftlichen Forschung zu ihren Aufgaben. Die Unterstützung des Forschungs- und Publikationsprozesses durch die ZBW als Infrastrukturdienstleister eine zentrale Rolle.

[2] Neben der ZBW sind das die Deutsche Zentralbibliothek für Medizin (ZB MED) in Köln und Bonn und die Technische Informationsbibliothek (TIB) in Hannover.

[3] Gesetz zum Staatsvertrag zwischen der Freien und Hansestadt Hamburg und dem Land Schleswig-Holstein über die Ausstattung und Finanzierung der öffentlich-rechtlichen Stiftung „Deutsche Zentralbibliothek für Wirtschaftswissenschaften - Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft" (vgl. http://sh.juris.de/sh/WiWiZentrBiblStiftG_SH__HHStV_SH_Anlage-P7.htm).

Im Unterschied zu anderen wissenschaftlichen Bibliotheken, bspw. Universitätsbibliotheken, weist de ZBW jedoch nicht nur ihre Bestände in unterschiedlichen Angeboten nach, sie dokumentiert traditionell auch die einzelnen Aufsätze aus Fachzeitschriften, Sammel- und Konferenzbänden, die damit als eigenständige Werke findbar werden (MEYER/SÜSSENBACH 2009: 675 u. 676).

2.2 Aufgaben der wissenschaftlichen Bibliotheken, insbesondere der ZFB

Die klassische Aufgabe der ZFB ist das möglichst vollständige Sammeln, Erschließen und Verfügbarmachen der Informationsquellen aus dem jeweiligen Fachgebiet. Das Hauptaugenmerk der ZBW liegt dabei auf nichtkonventioneller Literatur, sog. „Grauer Literatur", die sie aus aller Welt außerhalb des Buchhandels beziehen und dadurch auf diesem Gebiet in Deutschland einzigartige Bestände aufweisen kann (WGL 2003: A-3, PLASSMANN U. A. 2006: 80).

Neben dem Sammelauftrag ist aber v. a. die besondere Funktion der ZBW im Rahmen des überregionalen Leihverkehrs und der Dokumentenlieferdienste von großer Bedeutung. Der Auftrag der ZBW umfasst auch die überregionale Versorgung mit wirtschaftswissenschaftlich relevanten Informationen. Damit sollen alle, für Forschung und Praxis relevante Publikationen mindestens an einer Stelle in Deutschland bereitgehalten und zugänglich gemacht werden (BUSSE U. A. 1999: 125).

Eine weitere, neuere Aufgabe, ist, wie bereits angedeutet, die Unterstützung des Forschungsprozesses. Gerade im Bereich des Publikationsprozesses gibt es bereits vielfältige Aufgabenfelder für Bibliotheken, die sie auch schon wahrnehmen. Gleichzeitig besteht ein Zusammenhang zwischen dem Zugang zu elektronischen Informationen einerseits und der Sichtbarkeit des deutschen Forschungsoutputs andererseits, insbesondere im Nachweis deutscher Forschungsergebnisse in international verbreiteten Fachdatenbanken

3 Informationsversorgung – Verfügbarkeit elektronischer Inhalte

Im Folgenden soll der Aspekt der Informationsversorgung im Hinblick auf die Zugänglichkeit elektronischer Inhalte für die deutsche wirtschaftswissenschaftliche Forschung beleuchtet werden.

3.1 Dilemma der technischen Entwicklung

Das Internet und die neuen Möglichkeiten der digitalen Kommunikation haben die Zugänglichkeit zu Informationen dramatisch vereinfacht. Die Online-Kataloge der Universitäts- und Institutsbibliotheken sind weit angenehmer zu bedienen als die früheren Kartenkataloge. Mit der Suchmaschine „Google" bzw. „Google Scholar"[4] können relevante wirtschaftswissenschaftliche Informationen relativ einfach gefunden werden. Nahezu sämtliche, für die Wirtschaftswissenschaften äußerst bedeutsamen Arbeits- und Diskussionspapiere online frei verfügbar angeboten, so dass sich ein Services wie „Research Papers in Economics" (RePEc)[5] und Social Sciences Research Network (SSRN)[6] zu unersetzlichen Quellen für die wirtschaftswissenschaftliche Forschung entwickelt haben. Nach der Recherche ist dann der Weg zum Volltext häufig nur noch einen Mausklick entfernt und direkt am eigenen Arbeitsplatz verfügbar. Es bedarf eigentlich keiner lästigen Bestellungen bei der Bibliothek, über die klassische Fernleihe oder über Dokument-Lieferdienste wie „subito"[7] mehr.

[4] http://scholar.google.de/
[5] http://repec.org
[6] http://www.ssrn.com/
[7] http://www.subito-doc.de/

Andererseits erscheinen fast alle sonstigen Fachpublikationen in den Wirtschaftswissenschaften, v. a. Fachzeitschriften und Bücher bei einschlägigen Fachverlagen. Viele dieser Veröffentlichungen, insbesondere die Fachzeitschriften erscheinen dabei sowohl gedruckt als auch elektronisch. Dabei ermöglicht die Anwendung der Technik es den Verlagen, den Zugang zum elektronischen Volltext wirksam zu beschränken. Während eine einmal gekaufte Zeitschrift aus Papier von vielen Kolleginnen und Kollegen gelesen und benutzt werden kann und durch subito oder Fernleihe auch Leserinnen und Lesern außerhalb der erwerbenden Bibliothek zugänglich gemacht werden kann, ermöglichen moderne Zugangssysteme die Beschränkung auf einen ausgewählten Nutzerkreis – einen Lehrstuhl, eine Fachbibliothek oder einem Campus. Damit ist der Zugang zum Großteil der qualitativ hochwertigen Inhalte nur kostenpflichtig möglich.

Um dieses Dilemma zu überwinden, müssten traditionelle wissenschaftliche Publikationsverfahren, die aus der Print-Welt in die Online-Welt übertragen wurden, angepasst werden. Ein wichtiger Aspekt ist dabei die freie Verfügbarkeit von Forschungsergebnissen, die den Qualitätsanforderungen der Forschung genügen – z.B. die Zitierfähigkeit durch „Peer Review"-Verfahren.

3.2 Zugang zu elektronischen Inhalten durch Bibliotheken

Damit der Zugang zu elektronischen Informationen in den Universitäten und Forschungseinrichtungen möglichst umfangreich erfolgen kann, arbeiten die Bibliotheken gemeinsam mit den Verlagen an Lizenzmodellen, die den Zugang aus Nutzersicht kostenlos ermöglichen. So fördert die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) seit 2004 den Erwerb von nationalen Lizenzen für abgeschlossene Datenbanken und Zeitschriftenarchive. Bisher wurden bereits über 100 Produkte erworben für einen deutschlandweiten Zugriff möglich ist[8]. Ziel dabei ist der schnelle Zugang mit nur wenigen Klicks, egal ob am Arbeitsplatz oder im Arbeitszimmer zuhause. Durch nationale Lizenzlösungen können Kosten gesenkt und die Verfügbarkeit national erhöht werden.

Gleichzeitig arbeiten z.B. die drei Zentralen Fachbibliotheken gemeinsam an der Umsetzung eines direkten kostenpflichtigen Zugangs zu Volltexten direkt nach der Recherche in Portalen und Bibliothekskatalogen mittels Einzelabrechnungen („Pay-per-view" bzw. „Pay-per-use") (BRAMMER 2008). Dabei können Nutzerinnen und Nutzer, die keinen Zugang zum gesuchten Volltext über eine Bibliothek oder andere Einrichtung haben, trotzdem relativ einfach auf den Volltext zugreifen.

4 Publikationsdienste – Unterstützung des Forschungsprozesses durch die ZBW

Im folgenden Kapitel sollen am Beispiel der ZBW die Möglichkeiten dargestellt werden, wie wissenschaftliche Bibliotheken als Infrastrukturdienstleister die Forschung im Bereich des elektronischen Publizierens unterstützen können. Dabei geht es unter anderem um eine hohe Sichtbarkeit der Veröffentlichungen z.B. über den Nachweis in einschlägigen Datenbanken und Suchmaschinen. Darüber hinaus ist eine dauerhafte Bereitstellung der Publikationen und eindeutige Referenzierung der Dokumente von zentraler Bedeutung. Diese Anforderungen lassen sich über institutionelle oder fachliche Repositorien erfüllen. Darüber hinaus werden von Bibliotheken zum Teil auch technische und organisatorische Publikationsplattformen für Open Access-Zeitschriften betrieben.

4.1 Speicherung von wirtschaftswissenschaftlichen Forschungsergebnissen

Die elektronische Veröffentlichung von Forschungsergebnissen in Form von Arbeits- oder Diskussionspapieren (Preprints) oder von frei verfügbaren Zweitversionen einer

[8] http://www.nationallizenzen.de

Veröffentlichung in einer Zeitschrift (Postprints), bedingt auch, dass diese Artikel verfügbar sind, d. h. heruntergeladen und geöffnet werden können. Dafür bieten inzwischen viele Universitätsbibliotheken Dokumentenserver, sogenannte „institutionelle Repositorien“[9] an, auf denen die Artikel gespeichert werden können. Darüber hinaus gibt es auch rein fachlich ausgerichtete Repositorien, die die Publikationen einer Fachdisziplin bzw. eines Faches sammeln. Ein Beispiel dafür ist EconStor, das fachliche Repositorium der ZBW (BORST/WEILAND 2009).[10]

Die Zugänglichmachung der Veröffentlichungen über Repositorien ist an die Übertragung von Nutzungsrechten durch die Urheber, d.h. die Autoren gebunden. Bei Preprints ist dies eher unproblematisch, da die Urheber dieses Nutzungsrecht meist nicht anderweitig (z.B. an einen Verlag) vergeben haben. Die Speicherung auf institutionellen Repositorien setzt sich zunehmend als Publikationspraxis an Universitäten und Forschungseinrichtungen durch. Für die Speicherung auf fachlichen Repositorien ist die Rechteübertragung ebenfalls sehr einfach und wird in der Regel sogar von den Betreibern der institutionellen Repositorien insgesamt für sämtliche relevante Veröffentlichungen vorgenommen.

Anders ist der Fall bei den Postprints gelagert. Hier spielen die Verwertungsinteressen der Verlage eine gewichtige Rolle. Diese haben sich zumeist von den Autoren für die Publikation ausschließliche Nutzungsrechte einräumen lassen. Die freie Verfügbarmachung von bereits veröffentlichten Artikeln als Postprint wird im Rahmen des Open Access die „Green Road“[11] genannt. Wenn Autorinnen und Autoren dem Verlag der Zeitschrift, in der ein Forschungsergebnis veröffentlicht werden soll, sämtliche Nutzungsrechte übertragen, ist es allerdings nur mit Zustimmung des Verlags möglich, diesen Artikel nachträglich einer anderen Nutzung zuzuführen, z. B. durch Speicherung auf einem Repositorium. Viele Verlage ermöglichen dies jedoch nach einer gewissen Embargo-Zeit von i. d. R. sechs bis zwölf Monaten.[12]

EconStor bietet die Grundlage für die Speicherung der o. g. Veröffentlichungen. Auf EconStor werden bereits fast alle wirtschaftswissenschaftlichen Arbeits- und Diskussionspapierserien deutscher Einrichtungen gespeichert und mit permanenten Links versehen nachhaltig verfügbar gemacht. Darüber hinaus ist EconStor auch die Basis für weitere Dienstleistungen, z. B. als Repositorium für das EU-geförderte Projekt NEEO[13] (Networked European Economist Online). Ziel dieses Projekts ist die freie Verfügbarkeit sämtlicher Veröffentlichungen der Forscherinnen und Forscher der beteiligten Einrichtungen – soweit dies rechtlich möglich ist. Die ZBW arbeitet dabei mit dem Kieler Institut für Weltwirtschaft zusammen, um die Veröffentlichungen der dortigen Forscherinnen und Forscher digital verfügbar zu machen. Ein wesentlicher Teil des Projekts ist die Klärung rechtlicher Fragen rund um die Speicherung von Verlagspublikationen als Postprints. Neben den Arbeits- und Diskussionspapieren werden auch ältere Publikationen digitalisiert und ebenfalls als Postprints auf EconStor gespeichert. Die gesammelten Dokumente der beteiligten Forscherinnen und Forscher werden zusammengeführt und gemeinsam recherchierbar gemacht sowie in gängige Suchmaschinen und Datenbanken eingebracht. Darüber hinaus bietet NEEO den beteiligten Forscherinnen und Forschern vollständige Publikationslisten ihrer Veröffentlichungen.

[9] „Institutionelles Repositorium“ ist die deutsche Übersetzung für den englischen Begriff „Institutional Repository (IR)“, wie er in der internationalen informationswissenschaftlichen Diskussion überwiegend verwendet wird.
[10] http://www.econstor.eu
[11] Es wird zwischen Green und Golden Road entschieden. Für die Golden Road vgl. Kapitel 4.2
[12] Welche Verlage so etwas in welcher Form für die jeweiligen Zeitschriften anbieten, lässt sich in der sog. Sherpa-Romeo-Liste (http://www.sherpa.ac.uk/projects/sherparomeo.html) ermitteln.
[13] http://www.neeoproject.eu/

Im Bereich der Speicherung von Pre- und Postprints gibt es bereits zahlreiche Ansätze auf institutioneller und fachlicher Ebene, mit dem Ziel, den deutschen Forschungsoutput sicher und nachhaltig zu speichern. Dies ist die Basis für eine dauerhafte Verfügbarkeit der Veröffentlichungen.

4.2 Veröffentlichung von wirtschaftswissenschaftlichen Forschungsergebnissen

Wie bereits erläutert, ist die freie Verfügbarkeit elektronischer Verlagspublikationen, auf denen der traditionelle Publikationsprozess fußt und die die Reputation bestimmen, eingeschränkt. Ziel sollte es aber sein, Forschungsergebnisse einer möglichst großen interessierten wissenschaftlichen Öffentlichkeit zur Verfügung zu stellen. Neben dem Speichern von Postprints können Bibliotheken zukünftig auch eine infrastrukturelle Rolle bei alternativen Publikationsformen im Open Access spielen. Open-Access-Zeitschriften sind eine Alternative zur Veröffentlichung in Verlagszeitschriften. Dieser Weg der freien Zugänglichkeit wird Golden Road genannt, da es sich bei den Artikeln und Beiträgen um Erstveröffentlichungen handelt, die nicht zuvor bereits über andere Wege publiziert wurden. Ein weiterer Aspekt der E-Zeitschriften im Open Access ist die häufig kürzere Begutachtungsphase, so dass Forschungsergebnisse i. d. R. wesentlich zeitnaher als in klassischen Zeitschriften veröffentlicht werden.

Der Betrieb von Open-Access-Zeitschriften oder die Herausgabe von Tagungsbänden bedarf einer organisatorischen und technischen Infrastruktur, die von Bibliotheken wie die ZBW für Fachgesellschaften und Forschungseinrichtungen geleistet werden können und sollten. Gleichzeitig ist festzustellen, dass zu einer erfolgreichen Etablierung einer Zeitschrift die wissenschaftliche Reputation essentiell wichtig ist. Der Aufbau der Reputation ist weiterhin Aufgabe der jeweiligen Forschungseinrichtung oder der Fachcommunity. Die Etablierung eines Review-Verfahrens ist in diesem Zusammenhang für Open-Access-Zeitschriften von Vorteil. Daher sind der Aufbau und die erfolgreiche Etablierung einer Open-Access-Zeitschrift nur durch eine enge Zusammenarbeit zwischen Forschung und Bibliothek möglich. Die Etablierung in der Fachdisziplin sowie die wissenschaftliche Akzeptanz der Zeitschrift kann nur von der Fachcommunity selbst vorgenommen werden, während die Bibliotheken die technische Infrastruktur sowie die Verbreitungskanäle bieten, um die Beiträge sichtbar zu machen.

Die ZBW hat gemeinsam mit dem IfW im Rahmen eines DFG-geförderten Projektes die Open-Access-Zeitschrift „Economics“[14] aufgebaut. Economics ist eine sog. Open-Access-, Open-Assessment-Zeitschrift (SIEGERT/WERNER-SCHWARZ 2009). Dabei wird neben dem klassischen anonymen Begutachtungsverfahren eine öffentliche Diskussion der eingereichten Papiere ermöglicht. Zunächst wird von den Gutachtern entschieden, ob ein eingereichter Beitrag überhaupt zur Begutachtung zugelassen wird. Wenn dies der Fall ist, wird dieser Beitrag zunächst als Diskussionspapier veröffentlicht. Er kann nun von registrierten Forscherinnen und Forschern diskutiert werden. Falls die Begutachtung und der Diskussionsprozess positiv verlaufen ist, wird der Beitrag abschließend als Zeitschriftenaufsatz in Economics veröffentlicht. Dabei gibt es keine Bündelung der Artikel in Zeitschriftenhefte („Issues“), sondern jeder Artikel wird sofort fortlaufend veröffentlicht. Während das IfW die Redaktion und wissenschaftliche Begutachtung organisiert sowie die Etablierung in der Fachcommunity vorantreibt, betreibt die ZBW die technische Infrastruktur, bereitet die Artikel auf und speichert sie auf EconStor. Gleichzeitig liefert die ZBW die Artikel an diverse Fachdatenbanken wie RePEc, Business Source Complete[15] oder der

[14] http://www.economics-ejournal.org/
[15] http://rzblx10.uni-regensburg.de/dbinfo/detail.php?bib_id=alle&colors=&ocolors=&lett=fs&titel_id=5660

zentralen Bestandsdatenbank der ZBW, ECONIS[16], über die die Artikel weitere Verbreitung finden.

4.3 Verbreitung von wirtschaftswissenschaftlichen Forschungsergebnissen

Die Verbreitung der deutschen wirtschaftswissenschaftlichen Forschungsergebnisse ist von elementarer Bedeutung für die Zusammenarbeit zwischen Bibliothek und Forschung, ist doch die Sichtbarkeit der eigenen Forschung im Fachgebiet von essentieller Bedeutung. Bibliotheken wie die ZBW können hierbei sehr hilfreiche Dienste anbieten, denn die Informationsvermittler in den Bibliotheken kennen die Hintergründe zu Produktion und Verbreitung der diversen Fachdatenbanken wesentlich besser als die Fachwissenschaftlerinnen und -wissenschaftler. Das Ziel dieser Dienstleistungen ist die optimale weltweite Sichtbarkeit zum Forschungsoutput sowie den möglichst einfachen Zugang zu diesen Ergebnissen.

Neben der Speicherung und der Aufbereitung der Volltexte durch sogenannte Metadaten für den Nachweis sind die Verbreitungskanäle ein bedeutender Aspekt. Mit EconStor bietet die ZBW Schnittstellen zu relevanten Rechercheinstrumenten der Fachdisziplin. So übernimmt die ZBW die Einstellung und Pflege von Arbeitspapieren in RePEc. Damit muss dies von der Forschung nicht mehr selbst vorgenommen werden. Darüber hinaus werden die Beiträge in ECONIS sowie natürlich über die Recherche von EconStor selbst nachgewiesen. Es sind weitere Schnittstellen in Vorbereitung, vor allem eine Schnittstelle zur Übergabe von Titeln an die eLibrary des renommierten „Social Science Research Networks“ (SSRN), so dass auch hier die Aufgabe der Einstellung der Beiträge nicht mehr von der Forschung selbst vorgenommen werden muss

5 Open Access und Lizenzen

Die voran genannten Möglichkeiten und Wege der Zusammenarbeit zwischen Bibliotheken und Forschung im Publikationsprozess stehen und fallen mit den rechtlichen und finanziellen Grundlagen. Sowohl die Lizenzierung der Verlagspublikationen als auch die Publikation im Open Access ist mit Kosten verbunden. Während bei Ersterem direkte Lizenzgebühren anfallen, entstehen der Öffentlichkeit beim Open Access indirekte Kosten durch die Aufwände bei der Bereitstellung der technischen und organisatorischen Infrastruktur. Allerdings ist in diesem Zusammenhang anzumerken, dass der wissenschaftliche Begutachtungsprozess auch bei den kommerziellen Verlagspublikationen von der Forschung unentgeltlich übernommen, also letztlich von der öffentlichen Hand finanziert wird.

Gleichzeitig muss es Ziel sein, den öffentlich finanzierten deutschen Forschungsoutput aus Nutzersicht frei verfügbar zu machen. Dafür ist Open Access unabdingbar, hilft es doch auch, wie bereits deutlich gemacht, der besseren weltweiten Sichtbarkeit und dem Zugang zum deutschen Forschungsoutput. Mit den Wegen der Green und Golden Road kann die herkömmliche Publikationspraxis über Verlage nicht einfach abgelöst, wohl aber ergänzt werden. Die Möglichkeiten sollten dabei möglichst vollständig ausgeschöpft werden, um die Sichtbarkeit öffentlich finanzierten Forschungsoutputs und dessen einfache und freie Verfügbarkeit so weit wie möglich zu gewährleisten.

Die Kosten des Open Access sowie die Kosten der Lizenzierung von Verlagsveröffentlichungen sollten zukünftig nicht mehr getrennt behandelt werden. Informationseinrichtungen wie die ZBW arbeiten gemeinsam an Lösungen für neue nationale Lizenzmodelle. Ziel ist der verbesserte Zugang zu den Verlagsveröffentlichungen. Dabei sollen die Lizenzen eine Speicherung der originären PDFs im freien Zugang auf Repositorien nach einer gewissen Sperrzeit ermöglichen. Die herkömmlichen Postprints sind abgewandelte

[16] http://www.econis.eu

Versionen vom Verlags-PDF. Diese Modelle sollen möglichst die Lizenz- und Publikationskosten verknüpfen. Diese Überlegungen werden im Rahmen der Schwerpunkt-Initiative „Digitale Information“ der „Allianz der deutschen Wissenschaftsorganisationen“[17] angestellt, in der sich Arbeitsgruppen sowohl mit Open Access als auch mit nationaler Lizenzierung beschäftigen.

6 Ausblick – weitere Kooperationsfelder im Forschungsprozess

Ziel dieses Beitrages war, die heutige Rolle der Bibliotheken als Dienstleister für die deutsche wirtschaftswissenschaftliche Forschung im Publikationsprozess darzustellen. Neben der traditionellen und weiterhin wichtigen Rolle der Bibliotheken als Archive und als Organisatoren des Zugangs zu relevanten Informationen können Bibliotheken wie die ZBW zukünftig eine wichtige unterstützende Rolle bei der Speicherung, Verfügbarmachung und der möglichst breiten Sichtbarkeit von deutschen Forschungsergebnissen einnehmen. Die Aufgaben als Infrastrukturdienstleister lassen sich weiter ausbauen. Hier wurde lediglich der Publikationsprozess als Teil des Forschungsprozesses thematisiert. Es gibt zahlreiche weitere Kooperationsfelder für Forschung und Bibliothek, bei denen der Forschungsprozess durch Infrastrukturdienstleistungen unterstützen werden kann. Dazu gehört zum einen die Speicherung von Forschungsprimärdaten und deren Validität und Nachprüfbarkeit, die für Projektförderer und die Community an Bedeutung zunimmt. Durch den Nachweis von Primärdaten kann auch die Nachnutzung von Primärdaten erleichtert werden, allerdings immer unter Berücksichtigung der Interessen der Forscherinnen und Forscher, die diese erhoben haben. Aber auch für Primärdaten könnten bestimmte Sperrfristen gelten, bevor sie allgemein verfügbar gemacht werden dürfen.

Eine weitere Problematik sind die zahlreichen Forscher- und Zeitschriftenrankings, die immer wieder in der Kritik stehen, gleichzeitig aber von stetig wachsender Bedeutung für die Forschungsevaluierung und damit letztlich auch für die Mittelausstattung sind. Mit der Datenbank ECONIS besitzt die ZBW eine einzigartige Sammlung von Nachweisen zu weltweiter, wirtschaftswissenschaftlich relevanter Literatur. Sie bildet eine sehr gute Basis für bibliometrische Analysen die von der Forschung selbst für ihre Rankings genutzt werden könnte.

Die fortschreitende internationale und interdisziplinäre Vernetzung der wirtschaftswissenschaftlichen Forschung erfordert Kommunikationsplattformen für den optimalen Austausch von und dem einheitlichen Zugang zu Ergebnissen und Informationen. Die dafür notwendige technische Infrastruktur sowie den Zugang dazu soll perspektivisch durch sogenannte „virtuelle Forschungsumgebungen“ umgesetzt werden. Die technische Infrastruktur dafür sollten die Bibliotheken als Infrastrukturdienstleister bereitstellen.

Abschließend ist festzustellen, dass die Speicherung, Verbreitung und die Ermöglichung des einfachen Zugangs zu deutschen wirtschaftswissenschaftlichen Forschungsergebnissen ein weiterer Schritt zur engeren Vernetzung von Forschung und Informationsinfrastruktur darstellt. Dieser Weg kann und muss weiter beschritten werden, um eine optimale Forschungsinfrastruktur bereitzustellen, die effiziente und erfolgreiche wirtschaftswissenschaftliche Forschung in Deutschland ermöglicht.

[17] http://www.allianz-initiative.de

Literatur

BORST, T., J. WEILAND (2009): EconStor: Ein fachliches Repositorium für die Wirtschaftswissenschaften. In: GMS Medizin, Bibliothek, Information 2009; 9(1): http://www.egms.de/static/de/journals/mbi/2009-9/mbi000136.shtml.

BRAMMER, M. (2008): Goportis-Lizenzen: Kooperation der Zentralen Fachbibliotheken bei Lizenzverhandlungen. Vortrag, gehalten auf dem 97. Bibliothekartag, 3.-6. Juni 2008, Mannheim. In: http://www.opus-bayern.de/bib-info/volltexte/2008/559/pdf/brammer-goportis-bibliothekartag-2008-final.pdf.

BUSSE U.A. (BUSSE, G., H. ERNESTUS, E. PLASSMANN, J. SEEFELD, JÜRGEN) (1999): Das Bibliothekswesen der Bundesrepublik Deutschland. Ein Handbuch. 3., völlig neubearb. Aufl. Harrassowitz, Wiesbaden.

FLOHR, R. (2007):NEEO: ein europäisches Open-Access-Projekt für die Wirtschaftswissenschaften. In: Information in Wissenschaft, Bildung und Wirtschaft. DGI, Frankfurt am Main, S. 23-30.

MEYER, T. (2009): Die zentralen Fachbibliotheken und ihre zukünftige Rolle für die Fachinformation in Deutschland. In: Berliner Handreichungen zur Bibliotheks- und Informationswissenschaft ; 248, Institut für Bibliotheks- und Informationswissenschaft der Humboldt-Universität zu Berlin, Berlin: http://edoc.hu-berlin.de/docviews/abstract.php?lang=ger&id=29486.

MEYER, T., C. SÜSSENBACH (2009): Bestandsentwicklung in der Deutschen Zentralbibliothek für Wirtschaftswissenschaften – Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft (ZBW). In: Bibliotheksdienst 10 (43) 2009, S. 967-977.

PLASSMANN U.A. (PLASSMANN, E., H. RÖSCH, J. SEEFELDT, K. UMLAUF) (2006): Bibliotheken und Informationsgesellschaft in Deutschland - eine Einführung. Wiesbaden.

SIEGERT, O., K. WERNER-SCHWARZ (2009): Open Access and Open Assessment: The Future of Peer Reviewed Journals? Experiences with a New Journal in Economics. In: UCSIA Discussion Papers; No.0901, Universitair Centrum Sint-Ignatius Antwerpen, Antwerpen 2009: http://www.ucsia.org/main.aspx?c=... .

WGL (SENAT DER LEIBNIZ-GEMEINSCHAFT) (2003): Stellungnahme zur Deutschen Zentralbibliothek für Wirtschaftswissenschaften (ZBW). Wissensgemeinschaft Gottfried Wilhelm Leibniz, In: http://www.wgl.de/?nid=ssn&nidap=.